

## ZUR ERKLÄRUNG DER INSCRIFT AM TROPAEUM ALPIUM (PLIN. *n. h.* 3, 136 — 137. CIL V 7817)

Die Rekonstruktion des Tropaeum-Denkmal von La Turbie samt der Einsetzung von ca 140 noch immer nicht publizierten, teils winzigen Inschriftenfragmente auf die imaginäre Originaltafel ist sowohl vom Standpunkt der Denkmalpflege als auch vom Standpunkt der Forschung verfehlt<sup>1</sup>. Glücklicherweise wurde die Inschrift durch Plinius, der sie anscheinend persönlich gesehen hat<sup>2</sup>, abgeschrieben und seine Abschrift durch viele Kopistenhände — einige unwesentliche handschriftliche Divergenzen bleiben deshalb diskutabel — bis heute erhalten. Um die Inschrift voll auswerten zu können, ist es vor allem nötig: (1) die erhaltenen Fragmente zu edieren, (2) den originalen Wortlaut nach Möglichkeit zu definieren.

Der Text gewährt Einblick in die damalige Besiedlung der Alpen und wirft viele Fragen auf, die Grundfrage bleibt aber, wie die Reihenfolge der 45 aufgezählten Stämme zu erklären sei. Es ist kaum denkbar, daß deren Namen dem Steinmetzen zur freien Verteilung auf der ca 17×4 m großen Fläche überlassen wurden, da es sich um einen vom Senate im eigenen Namen und im Namen des Volkes dem Kaiser gewidmeten also politisch offiziellen Text und Bau handelte.

Imperatori Caesari divi filio Augusto | pont. max.  
imp. XIII trib. pot. XVII | senatus populusque Romanus  
quod eius ductu auspiciisque gentes alpinae omnes  
quae a mari supero ad inferum pertinebant sub imperium  
p. R. sunt redactae | gentes alpinae devictae:  
Trumpilini Cammuni Vennonetes Venostes Isarci Bre-  
uni Genaunes Focunates | Vindelicorum gentes quat-  
tuor Cosuanetes Rucinates Licates Catenates Ambison-  
tes Rugusci Suanetes Calucones | Brixentes Leponti Vi-  
beris Nantuates Seduni Veragri Salassi Acitavones Me-  
dulli Ucenni Caturiges Brigiani | Sogionti Brodionti

<sup>1</sup> Gesamtüberblick mit mangelnder Dokumentation legt J. Formigé, *Le Trophée des Alpes* (1949) und in *Gallia* 13 (1955) 101 vor.

<sup>2</sup> Vgl. G. Barrauol, *Les peuples préromains du Sud-Est de la Gaule* (1969) 16,

Nemaloni Edenates Esubiani Veamini Gallitae Triullati  
Ectini | Vergunni Egui Turi Nemeturi Oratelli Nerusi  
Velauni Suetri.

Zur Inschrift vgl. vor allem die kritischen Bemerkungen von H. Lieb in den *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung* 87 (1969) 145 f. Ferner, G. Barraol, *Les peuples préromains du sud-est de la Gaule* (1969) 32 ff. Zu den *Egui* der letzten Zeile vgl. ILJug 115. *Vindelico-rum gentes quattuor* halte ich für 4 ungenannte vindelikische Stämme.

Falls wir vom Gedanken, daß die Reihenfolge vom Zufall beziehungsweise Steinmetzen gebildet wurde, absehen, bleiben noch drei Möglichkeiten, die Stämme in gewisser Ordnung vorzulegen, übrig: (1) die geographische Reihenfolge, (2) die Reihenfolge nach der militärischen Besetzung oder (3) nach der damaligen Stammesstärke und politischen Bedeutung.

(1) Die geographische Reihenfolge ist mit einigen Beispielen aus der Zahl der relativ wenigen lokalisierbaren Stämme mit hoher Wahrscheinlichkeit abzulehnen. Vor allem sind die vier Stämme des Vallis nicht nach der geographischen Reihe wiedergegeben — nämlich *Varagri*, *Nantuates*, *Seduni*, *Uberi*<sup>3</sup> — sondern in der Folge *Uberi*, *Nantuates*, *Seduni*, *Varagri*. Ferner folgen auf *Venostes* nicht *Vennonetes*, auf *Breuni* nicht *Genaunes*, auf die vindelikischen Stämme nicht *Ambisontes*, die überdies auch stets unbewiesen in das Tal der Salzach lokalisiert werden (s. Anhang).

(2) Der am meisten supponierten und applaudierten Reihenfolge — nach militärischer Besetzung — ist angesichts schwächerer Gebiete und mangels genauer Quellen ein weiterer Kombinationsspielraum gegeben. Der antiken Literatur sind zwei Angriffskolonnen zu entnehmen; die des Tiberius stieß vom Westen, die des Drusus vom Südosten vor<sup>4</sup>. Angesichts der überlieferten Kriegsdauer 16—14 vor Chr. ist kaum vorstellbar, daß alle Stämme durch diese beiden untergeordnet gewesen sein konnten. Eine dritte ist sicher die des Kommandanten Illyricums und Cisalpinas, P. Silius Nerva<sup>5</sup>; eine vierte war vielleicht von C. Vibius Pansa geführt (CIL V 4910) und ebenso wird auf einige bei Sueton hingedeutet (Aug. 20). Gesonderte Legaten müssen auch für Noricum, das eben damals mehr annektiert als okkupiert wurde<sup>6</sup>, ferner für die Einnahme

<sup>3</sup> D. van Berchem, *La conquête de la Rhétie*, *Museum Helveticum* 25 (1968) 1ff.

<sup>4</sup> Vgl. K. Christ, *Zur römischen Okkupation der Zentralalpen*, *Historia* 6 (1957) 417 ff.

<sup>5</sup> Cassius Dio 54.20, von D. van Berchem (o. Anm. 3) ausführlich kommentiert.

<sup>6</sup> Dazu E. Swoboda, *Carnuntum*<sup>4</sup> (1964) 28ff.; immer noch anregend bleiben seine Gedanken 'Zur Occupation Noricums' in *Klio* 28 (1935) 180ff. vgl. auch Suet. Aus. 20.

südwestalpiner und etlicher norditalischer Täler angenommen werden. Daß es sich um eine Mehrzahl derselben gehandelt hat, ist schließlich auch durch die Formulierung der Inschrift nicht in Abrede gestellt, wo es heißt, daß die Unterjochung teils *ductu* teils *auspiciis* des Imperators erfolgte. Die Kombinationswillkür und die Unverläßlichkeit der bisherigen Rekonstruktionsversuche damaliger militärischer Vorgänge ergibt sich auch am Beispiel der Stämme um La Turbie im breiten Sinne, der kottischen Stämme, ferner der *Ambisonii* (s. Anhang); sie konnten von Drusus kaum während der Kämpfe in Vindelikien erfaßt gewesen sein, wie man auf Grund einstimmiger *Annahmen* wiederholt liest<sup>7</sup>.

Die Stammesfolge nach militärischer Besetzung ist auch im Falle eines Koordinierens und Kombinierens mit der geographischen Ordnung kaum aufrechtzuerhalten — man sucht 4 mit Not zusammengestellte geographische Einheiten (in den Alpen!) mit 4 supponierten größeren Militäraktionen zu verbinden und diese durch den Wortlaut widerspiegeln zu lassen<sup>8</sup> — abgesehen von der Tatsache, daß sie nur auf unbeweisbare und kombinatorische Art vorzulegen ist.

(3) Nun zur letzten Möglichkeit um die zentrale Frage — die des kompositionellen Grundkonzeptes — zu beantworten. Es ist sicher der Mühe wert — was bisher kurioserweise noch nicht versucht wurde — die Inschrift auch durch das Prisma der hierarchisch aufgebauten römischen Welt zu betrachten.

Die Reihenfolge nach damaliger Stammesstärke und politischer Bedeutung ist auf Grund einiger Gesetzmäßigkeiten tatsächlich faßbar, wenngleich schwach, weil man über eine große Zahl der Stämme nichts weiß und weil man bei vielen übrigen über ein gegenseitiges Abwägen kaum weiter kommt. Andererseits ist es grundsätzlich sicher, daß der hierarchische Gedanke im römischen juristisch-administrativen und militärischen Wesen verankert war<sup>9</sup>. So wie ein Mannschaftsverzeichnis irgendeiner Armee, das nicht nach Dienstgrad und -alter abgefaßt wäre, unvorstellbar ist — was nicht nur und speziell für die römische Armee, sondern auch für den staatlichen Zivildienst seine Geltung hat — ist ohne hierarchischer Komposition auch irgendein öffentliches im sozial-politischen Rahmen abgefaßtes Verzeichnis kaum denkbar<sup>10</sup>. Es gibt keinen *cursus honorum*, der nicht aufsteigend oder fallend zusammengestellt wäre, nicht Bürger- oder Mitgliedlisten,

<sup>7</sup> K. Christ (o.Anm.4).

<sup>8</sup> Vgl. P. Goessler, RE VIII A (1955) 557, auch Th. Mommsen in CIL V S. 907.

<sup>9</sup> Vgl. Th. Mommsen, *Ges. Schr.* V 337ff.

<sup>10</sup> Es erübrigt sich darüber Worte zu verlieren.

welche nicht den ökonomischen Stand oder die sozial-politische Leiter berücksichtigen würden.

Hat es jedoch Geltung auch für Stämme- und Städteverzeichnisse? Summarisch betrachtet, könnte es, was die Inschrift am Tropaeum anlangt, stimmen. Die obskuren Stämme, über die man nichts weiß, die anscheinend auch der antiken Dokumentation entgingen<sup>11</sup>, sind alle auf der unteren Hälfte der Inschrift angebracht, was betont sein soll. Doch, es entsteht eine Schwierigkeit. Diese Folge scheint nämlich von den sich an 23. Stelle befindenden *Salassi* — also weit unter ihrer approximativ eingeschätzten Position — gesprengt. Dieser Schwierigkeit würde man ausweichen können, falls von den Textredakteuren nur das letzte Stadium der Stammesstärke berücksichtigt wurde. *Salassi* wurden nämlich von den Römern in den Jahren 35, 25 und 16 bekämpft, besonders hart und anscheinend definitiv im Jahre 25, als deren 36000 Männer auf den Sklavenmarkt gebracht wurden und zum Schutz und Behelf der Alpenübergänge auf deren Territorium *Augusta Praetoria* gegründet wurde. Man wundert sich in der Tat, warum sie im Jahre 16 nochmals bekämpft wurden, und was konnte von ihnen — angesichts der autonomen Kolonie mit Territorium — in einigen Seitentälern und auf Berghängen noch nennenswertes übrig geblieben sein. Es kann als sehr wahrscheinlich gelten, daß *Salassi* auf Tropaeum dem damals geleisteten Widerstand gemäß und der damaligen politischen Bedeutung entsprechend placiert gewesen waren.

Es ist wahr, daß man nicht gut von der damaligen politischen Rolle einzelner Stämme unterrichtet ist. Was man jedoch weiß, paßt sich in die am Tropaeum überlieferte Folge ein. Dies gilt besonders für das, wie gesagt etwas besser evidentierte, erste Drittel der Angaben<sup>12</sup>. Daß diese Fährte anscheinend die richtige ist, wird, erstens, durch die auf anderen Dokumenten teilweise in gleicher Folge wie am Tropaeum aufgezählten Stämme bewiesen, zweitens, kann gezeigt werden, daß auch andere alpine Stämme in offiziellen Texten der Stärke und Bedeutung nach geordnet waren.

Zum Beispiel, die Reihenfolge *Breuni-Genauni* als Paar, wie sie auf dem Tropaeum aufritt, ist fast konstant, selten umgekehrt; sie wird auch durch Strabo (4. 6. 8), Horaz (c. 4. 14. 10), Florus (2.22. 4) und Ptolemaios (2. 12. 4) eingehalten. Dasselbe gilt für die Wiedergabe der vindelikischen Stämme, deren Tropaeum-Folge auch Strabo (4. 6. 8) und Ptolemaios (2. 12. 3 invers) einhalten. *Lepontii* und *Salassi* kehren in dieser Folge

<sup>11</sup> Das Urteil ist erlaubt, weil es sich nicht um einen vereinzelt Stamm handelt.

<sup>12</sup> Es sei erwähnt, daß aus *Trumplini* eine cohors gebildet wurde, eine Seltenheit unter den Alpenstämmen, bekundet nur noch für die Vindeliker, Raeter und Noriker.

auch anderswo bei Plinius wieder (3.134). Zu vergleichen ist ferner die Reihenfolge der Stämme auf dem Ehrenbogen in Segusio<sup>13</sup>, auf der Platte in Les Escoyères en Queyras<sup>14</sup>, auf der Ehreninschrift für Iulia Augusta, des Imperators Titus Tochter<sup>15</sup> und anderswo.

Auf einige diesbezüglich interessante Gesetzmäßigkeiten kann durch die dem augusteischen Kaiserhause geweihte und evident auch der politischen Stammesstärke huldigende Reihenfolge auf den Magdalensberg-Inschriften hingewiesen werden<sup>16</sup>. Sie erscheinen in der Folge: *Norici, Ambilini, Ambidravi, Uperaci, Saevates, Laianci, Ambisontes, Elveti*. Nicht zufällig sind *Norici* am Anfang, *Elveti* am Ende der Reihe. Dieselbe Stammesequenz wird partiell sowohl von der Ehreninschrift für C. Baebius Atticus (klaudische Zeit)<sup>17</sup> — welche die widmenden Stämme *Saevates, Laianci* in der Tropaeum-Folge bringt — als 100 Jahre später nun zur Gänze auch von Ptolemaios eingehalten, was mir sehr bemerkenswert scheint. Durch die Magdalensberg-Inschriften kann folglich bewiesen werden, daß Ptolemaios in Noricum — entgegen allgemeiner Meinung — nicht die geographische Ordnung, sondern die offizielle, welche schon in augusteischer Zeit galt, einhielt, nur daß er dieselbe zweigeteilt und auf seine Karten appliziert hat<sup>18</sup>.

Die Beispiele könnten vermehrt werden, es sei aber nur noch auf das diesbezüglich pedante Einhalten der Reihenfolge nach politischer Bedeutung in der Titulatur hingewiesen, wo man natürlich nicht z. B. die kaiserlichen *cognomina devictarum gentium*, die logischerweise in chronologischer Ordnung sein müssen, sondern zusammengesetzte einzelne Dienstposten näherer Betrachtung unterziehen muß. Man findet den Prokurator *Raitiai et Vindelici. et vallis Poenin.* (CIL V 3936), ferner, den Prokurator *Aug. Alpium Cottianarum et Pedatium Tyriorum et Cammuntiorum et Lepontinorum* (AE 1939, 60) — also stets in abfallender Sequenz — oder den Präefekten [*vehic*]ulationis Panno[niae utriu]sq[ue] et Moesiae sup[erioris et N]orici (CIL III 6075). Stets ist die Ordnung nach politischer Würde und Stärke wie gesetzmäßig eingehalten.

Alles Angeführte ist kaum dem Zufall zuzuweisen. Zwar findet man oft auch gegenteilige Beispiele; es soll aber betont werden, daß sie in offiziell aufgestellten Inschriften höchst selten sind.

<sup>13</sup> ILS 94 = V. Ehrenberg, A. H. M. Jones, *Documents illustrating the Reigns of Augustus and Tiberius*<sup>2</sup> (1955) No 166, im gleichen Rhythmus fallend wie am Tropaeum. Vgl. auch G. Barraol (o.Anm.2) 29.

<sup>14</sup> G. Barraol (o.Anm.2) 44 = CIL XII 80.

<sup>15</sup> CIL V 4313, aufgestellt von *Trumplin[i] et Benacens[es]*.

<sup>16</sup> J. Šašel, in *Historia* 16 (1967) 70ff.

<sup>17</sup> CIL V 1838.

<sup>18</sup> Ähnlich kann für Raetien argumentiert werden.

### Exkurs: Ambisontes

**Quellen.** (1) Tropaeum Alpium, Plin., *n. h.* 3,137, *Ambisontes*, die Inschrift s. oben S. 135 f. unterworfen zwischen 16—14 vor Chr., Aufstellungszeit des Monuments: Jahr 7—6 vor Chr. (2) Magdalensberg in Kärnten (bei Virunum), s. *Historia* 16 (1967) 70, *Ambisontes*, erwähnt auf 3 Huldigungsinschriften für Augustus' Gemahlin, Tochter und Enkelin, gezeichnet von 8 norischen Stämmen, aufgestellt zwischen 11 und 2, wahrscheinlich im Jahre 9 vor Chr.; s. oben S. 136 f. (3) Ptolem., *G.* 2.13.2, Ἀμβισόντιοι (var. lectio: ἀμβηρόντιοι), erwähnt unter norischen Stämmen, Mitte des 2. Jhdts nach Chr.; s. oben S. 138 f.

**Lokalisation.** Der Stamm wurde von K. Zeuss, *Die Deutschen und ihre Nachbarstämme* (1836) 242 ins Salzachtal lokalisiert, weil Salzach in der *Notitia Arnonis* (Einleitung) auch *Igonta* bezeichnet ist, was er konjunktural in *\*Isonta* korrigierte und daraus die 8 Jahrhunderte ältere Stammesbezeichnung ableitete<sup>1</sup>. Da überdies für Zell am See im Salzachtal und für den ganzen, *Pinzgau* genannten Talabschnitt die mittelalterliche Bezeichnung auch *Bisoncia* und *Bisontium* gelautet hat, wurde die Lokalisation der *Ambisontes* dorthin diskussionslos und als sicher auch von C. Müller in der Ausgabe des Ptolemaios I S. 286, ferner von Ihm in der RE I (1894) 1800, von A. Betz, *Aus Oesterreichs römischer Vergangenheit* (1956) 10 und von anderen übernommen. Einige Forscher, z. B. R. Heuberger<sup>2</sup> stützen sich bei dieser Lokalisation vorwiegend auf die Tropaeum-Inschrift, wo den Ambisontern in der Aufzählung der unterjochten Stämme die vindelikischen vorangehen; weil nämlich allgemein angenommen wird, daß die Alpenstämme in Kongruenz mit dem Verlauf der Militäraktionen aufgezählt sind (s. oben), und weil man den Stoß ins Vindelikien — wobei eine Seitenaktion die Ambisonter tödlich treffen sollte — mit Sicherheit aufzubauen meinte, befand sich der Stamm für diese Kombinationen im Salzachtal an richtiger Stelle.

Der Flußname *Igonta* (var. lectio: *Ignota*) für Salzach ist klar und deutlich erhalten<sup>3</sup>, eine konjekturale Änderung des Namens ist wissenschaftlich gewagt, und das mittelalterliche *Bisoncia*, *Bisoncium*, *Pinzgau* aus *Ambisontes* abzuleiten, ist phonetisch nicht einwandfrei. Das zeitliche Intervall ist zu groß, die Lautgleichungen zu unsicher.

<sup>1</sup> *Notitia Arnonis* ist ein in Übereinstimmung mit Karl dem Großen vom Bischof Arno im Jahre 790 (oder 798) aufgesetzter Überblick aller fürstlich-bayerischen der salzburger Kirche übergebenen Liegenschaften. Das Original ist verloren; erhalten ist eine Abschrift vom 12. Jhd., textkritisch von W. Hauthaller im *Salzburger Urkundenbuch I* (1910) S. 4ff. herausgegeben, wo sich auch die Dokumentation und die *variae lectiones* für nachträglich angegebene Bezeichnungen *Bisoncia*, *Bisontium* vorfinden, vgl. im Register *voce*s Pinzgau (S. 954) und Zell am See (S. 1182).

<sup>2</sup> in vielen Aufsätzen, z. B., 'Zu den Stämmen Norikums', in *Tiroler Heimat*, NF 16 (1952) 5ff.; Vgl. auch P. Reinecke, *Der bayerische Vorgeschichtsfreund* 5 (1925) 33 f. und 6 (1926) 24.

<sup>3</sup> Gut sichtbar am Photo, W. Hauthaller, a. O. S. 3. Zur Form *Ignota*, ib. S. 4 Kommentar.

Andere Argumente stehen derzeit nicht zu Verfügung. Auch keltische und antike Siedlungsreste sind im Pinzgau arm und sprechen kaum für eine ansehnliche Rolle eines dort lebenden und zur Zeit der Alpenkriege mit Waffengewalt niedergedungenen Stammes<sup>4</sup>.

Da *Noricum regnum* seit der Mitte des 2. Jhdts vor Chr. staatsrechtlicher Verbündeter des Römischen Reiches war und auch nachher blieb (Appian, *Celt.* 13. Obsequens 38), wurde es, als die politisch-ökonomische Situation und das strategische Konzept der Alpenokkupation es unbedingt forderten, im Jahre 15 vor Chr. mehr annektiert als okkupiert. Deshalb überrascht die Erwähnung der norischen *Ambisontes* auf der Tropaeum-Inschrift; dadurch wird tatsächlich der Gedanke suggeriert, daß sich der Stamm am Rande Noricums befunden habe.<sup>5</sup>

Sowohl durch die Magdalensberg-Inschriften als auch durch Ptolemaios wird deutlich, daß es sich um einen südnorischen Stamm handelt. Die offizielle Stammesreihe auf den ersten lautet: (1) *Norici*, (2) *Ambilini*, (3) *Ambidravi*, (4) *Uperaci*, (5) *Saevates*, (6) *Laianci*, (7) *Ambisontes*, (8) *Elveti*. Dieselbe hat Ptolemaios übernommen, nur zweigeteilt, und so in einer auf seine verschobenen Karten wahrscheinlich besser passenden Reihe vorgelegt: (5) *Σεούακιες*, (6) *Ἀλαυνοί*<sup>6</sup>, (7) *Ἀμβισόντιοι*, und (1) *Νόριχοι*, (3) *Ἀμβίδραυοι*, (2) *Ἀμβίλιχοι*<sup>7</sup>. Alle der bekannten Stämme (*Norici*, *Ambilini*, *Ambidravi*, *Saevates*, *Laianci*) sind dem Südnoricum zuzuweisen, welches der mächtigen Erzlager wegen ökonomisch aufgeblüht, durch die Nähe der römischen Großmacht staatsrechtlich früh artikuliert, und von nördlichen Gebieten der späteren Provinz — speziell auch von Pinzgau — sowohl durch komplizierte Terrainfiguration als auch entwicklungspolitisch scharf getrennt war.

Nun, genau im Süden von Noricum steht für dieselbe Zeit ein Hydronym zu Verfügung, das greifbar an *Ambisontes* erinnert, (*Ae-*)*sontius*, it. Isonzo, slowenisch Soča. Die keinesfalls einfache Grundfrage lautet nun, ob das Isonzotal für eine solche Lokalisation überhaupt in Betracht kommt, das heißt, kann man das Tal zeitweilig zu Noricum rechnen?<sup>8</sup>

Neben onomastischen Angaben, welche für Ober- und Unterkrain — im kaiserzeitlichen onomastischen Reflex — die keltisch-

<sup>4</sup> Spärliche Funde und Fundorte werden von H. Ladenbauer und G. Langmann in Werke *Lexikon Ur- und Frühgeschichtlicher Fundstätten Österreichs* (1965) 139ff. in Auswahl vorgelegt.

<sup>5</sup> Th. Mommsen, *CIL* III p. 588 schloß daraus ohne Begründung, daß es sich um einen nicht norischen Stamm handelte.

<sup>6</sup> Mit Alaunoi meint er *Laianci*, was sich in die Aufzählung logisch einfügt und mit den Magdalensberg-Inschriften und einer aus Iulium Carnicum, *CIL* V 1838, in vollem Einklang steht, wie schon Th. Mommsen (a. O.) und De Ruggiero, S. Mazzarino in *Diz. ep.* IV 346 angenommen haben.

<sup>7</sup> Gemeint sind *Ambilini*.

<sup>8</sup> Der Einwand, daß das Isonzotal — vor den Toren Aquileias und Forum Iuli liegend — römischerseits längst römisch besetzt sein mußte, ist an sich kaum relevant, da wir genug ähnliche Beispiele haben, z. B. *Trumpilini* dicht vor *Brixia*, *Salassi* um *Augusta Praetoria* und *Eporedia*, und andere.

norische Zugehörigkeit schwach bestätigen (vgl. A. Mócsy, *Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen* [1959] 16 ff.) und neben der Tatsache, daß in Unterkrain (bei *Neviodunum*) das norische Gebiet im 3. Jhd. südlich der Save dokumentiert ist (CIL III 11316), stehen tatsächlich auch andere diesbezügliche Angaben zu Verfügung:

(1) Polybios schreibt (34. 10. 10, s. Strabo 4. 6. 12) ἐν τοῖς Ταυρίσκοις τοῖς Νωρικοῖς, Strabo (4. 6. 9) präzisiert τῶν δὲ Νωρικῶν εἰσι καὶ οἱ Ταυρίσκοι und Plinius resümiert (*n. h.* 3. 133) *quondam Taurisci appellati nunc Norici* (augusteische Quelle vermutlich). Wie auch die Stellen zu interpretieren seien (vgl. z. B. G. Zippel, *Die römische Herrschaft in Illyrien* [1877] 117 ff. und G. Alföldy, *Taurisci und Norici*, in *Historia* 15 [1966] 224 ff.), eins ist sicher, daß Taurisker zur Zeit dieser literarischen Notizen nördlich von den Karawanken nicht gelebt haben, wie besonders auch die Magdalensberginschriften bekundet haben (vgl. P. Petru, *Vzhodnoalpski Taurisci*, in: *Arheološki vestnik* 19 [1968] 357 ff.). Eine der Taurisker Siedlungen war *Nauportus*. Da sie mit Noricum trotzdem in Verbindung gebracht werden, mußte im 2. und 1. Jhd. vor Chr. sich also das Regnum Noricum mindestens zeitweilig bis zu ihnen erstreckt haben.

(2) Dieses Argument wird durch die Notiz unterstützt, daß im Siedlungsgebiet dieser Tauriskern eine Stadt mit dem charakteristischen Namen *Noreia* zu Grunde ging (Plin. *n. h.* 3. 131; zur Benennung vgl. H. v. Petrikovits, *RE* XVII [19336] 963 ff.);

(3) und ebenso durch die irgendwo 'in Karnien' gefundene kennzeichnende Widmung an *Veicae Noriceiae* (A. Degrassi, *ILLRP* 268).

(4) Solche ethno-politischen Vorstellungen mußten Plinius vorgeschwebt haben, als er notierte (3. 146) *a tergo Carnorum et Iapudum. . Raetis iunguntur Norici*. Karner saßen unterhalb südöstlich von Raetien und Westnoricum (vgl. P. M. Moro, *Iulium Carnicum* [1956] pass.); japodisches Gebiet — ungeachtet deren politischer Vorstöße — begann östlich von Unter- und Weißkrain (vgl. A. Degrassi, *Scritti vari di antichità* II 749 ff.), nördlich davon — besser nordwestlich — stand das teils tauriskische Inner- und Oberkrain, nach soeben angeführter Darstellung also unter norischer Botmäßigkeit.

(5) Nach Ptolemaios *G.* 3. 1. 1 verlief die Grenze zwischen Italien und Noricum über *Oera*. Da *Oera* im Bereiche des Postojna-Kessels und von *Ad Pirum* in den Julischen Alpen zu suchen ist (vgl. B. Saria, *RE* XVII [1937] 1775 ff.), fällt das Isonzotal danach Noricum zu.

(6) Enge Verbindungen des Isonzotales mit dem hallstatt- und latènezeitlichen Noricum liefert auch die Besiedlungskunde. Bisherige archäologische Prospektion ergab viele Fundstellen, besonders bedeutende Nekropolen; dominierend ragt jedoch das ungewöhnlich große hallstattzeitliche Zentrum Sveta Lucija (heute Most na Soči, it. Santa Luzia) hervor, deren charakteristische Funde einer ganzen Kulturgruppe — der Santa Luzia-Gruppe (mittleres und oberes Isonzotal, Bohinj [deutsch Wochein], Ostfriaul mit Cividale) — den Namen



gaben. Durch Ausgrabungen wurde ein großes Produktions-, zunächst Eisen- und Händler-Zentrum im Tale bezeugt, welches sowohl mit dem Gebiet um Cividale als auch mit dem benachbarten, mitten in den Julischen Alpen gelegenen Hüttenzentrum Bohinj aufs engste kommunizierte. Obwohl die Verbindungen zwischen den beiden kaum bequem zu nennen sind, waren sie rege bis tief ins Mittelalter, was Volkssagen und Bräuche noch heute illustrieren, während mit dem nächst benachbarten Gebiet von Bled (deutsch Veldes) und Kranj (deutsch Krainburg) durch das Fundgut kein Kontakt festzustellen ist. Diese Tatsache gibt einerseits von der magnetischen Stärke des Zentrums im Isonzotal unzweideutige Kunde, andererseits legt sie aber auch ein anderes hallstattzeitliches Ethnos sowohl in Oberkrain als auch im Süd- und Westfriaul nahe. Im Laufe des 4. Jhdts wird die Santa Luzia-Gruppe durch die latènezeitliche — ebenfalls stark ausgeprägte — 'Idrija-Gruppe' ersetzt, die schroffe Isoliertheit im Vergleich mit der vorangehenden ist etwas gemildert; sie stirbt in der augusteischen Epoche archäologisch ab. Die südnorische Silberprägung ist im ganzen Areal reich dokumentiert.<sup>9</sup>

(7) Im Jahre 16 vor Chr. brachen 'Pannonier zusammen mit Noriker' — schreibt Cassius Dio 54.20.2 — in Istrien ein und wurden vom Prokonsul Illyricums und Cisalpinas P. Silius Nerva zurückgewiesen. Ein Einbruch der Noriker nach Istrien war nur möglich, falls dieselben auch südlich von den Karawanken lebten, sonst wäre er angesichts der gegebenen Entfernungen widersinnig. Weil dieser im Hinblick auf die friedliche Koexistenz Rom-Noricum etwas überraschende Einbruch mit der ausgelösten Generaloffensive auf die alpinen Völker zusammenfällt, ist er — in dieser Sicht — besser verständlich, und besser verständlich ist auch die sofort folgende kriegerische Unterjochung des einzigen von allen norischen Stämmen, falls Ambisonter ins mittlere Isonzotal zu placieren wären. Dort lebten sie, könnte man sagen, an der Schwelle Istriens.

(8) Schließlich notiert Strabo 4. 6. 9 ausdrücklich, daß sich das Siedlungsgebiet der Noriker bis zur Adria und Aquileia erstreckte, μετὰ δὲ τούτους οἱ ἐγγυὲς ἤδη τοῦ Ἀδριατικοῦ μυχοῦ καὶ τῶν κατὰ Ἀκυλῆϊαν τόπων οἰκοῦσι Νορικῶν τέ τινες καὶ Κάρνοι.

(9) Vor allem hat ein Versuch, die Ambisonter nach Isonzotal zu lokalisieren, die Wortableitung für sich, wogegen weder zeitliche noch formale Hindernisse im Wege stehen (Namensdokumentation: L. Bosio, 'Ponte Sonti' in *Atti* [Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti, Classe di scienze morali e lettere] 122. 1963—64 S. 157 ff.) und wobei irrelevant ist, daß Isonzo anscheinend zu den Wörtern des vorkeltischen Stratums zu rechnen ist (vgl. G. B. Pellegrini, A. L. Prosdocimi, *La lingua venetica* I [1967] 581). Das Hydronym wurde

<sup>9</sup> Frl. Biba Teržan, Phil. Fak., Ljubljana, bin ich für eine diesbezügliche Diskussion verbunden. Vgl. O. — H. Frey, S. Gabrovec in: *Actes du VIIIe Congrès Intern. des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques* (Beograd, 1971) I 197ff., ferner G. B. Pellegrini, G. Prosdocimi, *La lingua Venetica* I (1970) 425,

eben übernommen. Im gallischen Sprachgebiet sind Stammesnamen als Komposita mit *ambi* + Flußname häufig, in unserem Falle mit *Sontius*, ansonsten mit *Dravus*, *Savus*, *Licus* (vgl. A. Holder, *Altceltischer Sprachschatz* I, s. v.).

Was stünde einer Lokalisation der *Ambisontes* ins Isonzotal noch im Wege? Vor allem die Tatsache, daß Ptolemaios Mitte des 2. Jhdts schrieb, als man das Tal allgemein Italien zuweist. Zwar kann auch diese Annahme nicht bewiesen werden; dessen ungeachtet wurde aber oft hervorgehoben, daß seine Quellen von vielen Orten stammen. Es wurde oben gezeigt, daß er für Noricum und Raetien auch auf jene der augusteischen Zeit zurückgriff. In diesem Falle ist das weitere administrative Geschick des Isonzotales hier nicht relevant.

*Ljubljana.*

*J. Šašel.*

---

**VER EST ECCE -- EJ, VIGRED JE TO  
(Carmen popolare Slovenum Carinthium)**

Ver est, ecce, novis decoratur floribus orbis,  
Est mihi cor gaudens arboribus viridis.  
Agricolae laetantur, nix quia liquerat arva,  
Nam serere incipient multum hilares iterum.

Dulcis alauda, potest quae non iam ducere somnum,  
Incipit, en, primo fundere mane melos;  
Cantat et ascendit ducitque per aëra gyros  
Atque creatorem munificum celebrat.

Ver habet hoc placidum sua gaudia blanda, serena  
Et flores varios et volucres teneros.  
Sed cum mensibus exactis discesserit annus,  
Gaudia cessabunt, nempe redibit hiems.

*Ljubljana.*

Vertit: *S. Kopriva.*